Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.65, im Bezirks- und 10-Km-Verkehr Mk. 1.65, im übrigen Württemberg Mk. 1.75. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29. Postscheckkonto 5113 Stuttgart.

92. Jahrgang.

№ 5 Montag, den 7. Januar 1918.

Die Russen kommen wieder nach Brest-Litowsk.

Der Zwischenfall in den Friedensverhandlungen.

* Die Verhandlungen in Brest-Litowsk haben, wie vorgestern gemeldet, eine Störung erfahren. Am Donnerstag früh sollten die Beratungen verabredetermaßen ihren Fortgang nehmen. Die Vertreter der Ukraine waren zur Stelle, die Abgesandten der Bolschewiki-Regierung nicht. Statt dessen vernahm man, daß sie die Forderung stellten, über den Frieden in Stockholm zu verhandeln, und auch, was die Räumung der besetzten Gebiete angeht, und die Vornahme der Volksabstimmung von ihren anfänglichen Forderungen nicht abgewichen waren. Die Begründung, die Graf Hertling für die Ablehnung dieser Forderungen gegeben hat, leuchtet ein. Es ist ganz klar, daß man über einen Frieden zwischen den Verbündeten u. Rußland nicht in Stockholm verhandeln kann. Daß die Delegierten der verbündeten Mächte von Brest-Litowsk aus in direkte Verbindung mit ihren Regierungen stehen und daß diese Verbindung nun in Stockholm fehlen würde, dürfte nicht der wichtigste Einwand sein. Aber in Stockholm würden die Gesandten Englands, Frankreichs, Amerikas und ihre zahlreich dort herumwimmelnden Agenten sich schleunigst bemühen, eine direkte Verbindung zu den russischen Delegierten herzustellen. Ein hübsches Netz von Intrigen würde um das Konferenzzimmer gesponnen werden. Freundliche Ratgeber würden jeden Delegierten umlagern, das Geschäft der Spionage würde wunderbar gedeihen. Auf solchem Terrain, umgeben von den Vertretern und Vertrauten der noch kriegführenden Mächte, mit den Abgesandten der einen friedensbereiten Macht zu verhandeln, wäre beinahe unmöglich. In jedem Fall mußte die Bolschewiki-Regierung sich sagen, daß sie mit dieser Forderung nicht durchdringen werde, und sie mußte sich das um so mehr sagen, da sie schon wiederholt, um weniger formell, sozusagen unter der Hand diese Frage gestellt und eine ablehnende Antwort erhalten hat. Wenn sie jetzt aus dieser Ortsangelegenheit, aus diesem Lokalwechsel eine Bedingung für die Fortsetzung der Friedensverhandlungen machen sollte, so könnte man darin nur einen Vorwand sehen. Man müßte annehmen, daß die Bolschewiki-Regierung auf der Grundlage der deutschen Vorschläge vom 28. Dez. nicht verhandeln will. Es ist dies zwar noch kein Grund, daß der Versuch, zu einem Frieden mit Rußland zu gelangen, als gescheitert angesehen werden muß, aber ob es sich bei der vorliegenden Unterbrechung der Verhandlungen um einen bloßen Zwischenfall oder um ernste, jetzt schwer zu beseitigende Schwierigkeiten handelt, das durch die Tat zu entscheiden, liegt jetzt an der deutschen Politik.

*

Eine weitere Nachricht bringt über die Erklärung des Reichskanzlers folgenden näheren Bericht:

Berlin, 5. Jan. WTB.

Der Hauptausschuß des Reichstags trat gestern Vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach der Abg. Graf Westarp über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff der Reichskanzler das Wort zu folgenden Erklärungen:

Der Herr Vorredner hat die Güte gehabt, an das zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe, daß das, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint jetzt eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch aussprechen lassen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Ort, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiter führen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen, — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut, — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Machenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Herrn Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo!) Inzwischen sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf Modalitäten der Räumung der Gebiete und auf die Vornahme der Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns unterstellt, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, daß wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betr. das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen. Ich muß diese Unterstellung zurückweisen. (Bravo.) Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. Lebhaftes Bravo.)

*

Als obiger Artikel bereits gesetzt war, ging noch folgende Drahtmeldung ein:

Berlin, 5. Jan. WTB. Drahtb.

Wie der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses mitteilte, ist gestern abend ein Telegramm aus Petersburg eingetroffen, worin es heißt:

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Ankunft Ihrer Delegation am früheren Ort der Verhandlungen wird unsere Delegation, zusammen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki, morgen nach Brest Litowsk fahren in der Ueberzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden keine Schwierigkeiten machen wird.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

177 (Nachdruck verboten.)

Zu diesem Resultat kam sie nach und nach. Und diese Erkenntnis ließ ihn in ihren Augen noch größer und edler erscheinen. Aber ganz versteckt in ihrer Seele keimte auch ein wehmutsvolles, still schmerzliches Weinen auf, denn sie fühlte, daß ihre so himmelhohen Glückshoffnungen nun in weite, weite Ferne gerückt waren, und es war ihr, als wäre auf den Frühling ihrer Seele ein rauher Nachfrost gefallen, der die schönsten, die zartesten Blüten vernichtet hatte. Und mit still verhaltenem Weh ging sie endlich zurück zu den anderen. Dieser eine kurze Augenblick, den sie mit ihm allein zusammen verbracht hatte, er hatte sie um Jahre reifer werden lassen — — —

* * *

Von dem Tage an suchte sie keine Gelegenheit mehr, mit dem Maler allein zu sein. Ruhig sah sie ihn kommen und ruhig sah sie ihn gehen. Freundlich und liebenswürdig verkehrte man miteinander, als hätte es nie etwas gegeben, das sie einmal im Leben so hart aneinander gebracht hatte.

Und nie versuchte sie wieder, ihm zu zeigen, wie es in ihrer Seele aussah. Sie wollte sich nicht durch ihn beschämen lassen. So stark wie er wollte auch sie sein. Und so wie er nie etwas von seinem geheimen Kummer merken ließ, so wollte nun auch sie all ihr Weh still und allein tragen, und weder durch Blicke noch durch Worte verraten, was sie heimlich litt.

So lebte man nun nebeneinander hin.

Nur manchmal, wenn sie nachts keinen Schlaf finden konnte und auf die leisen Geräusche der Stille lauschte, dann kam all der verhaltene Jammer in ihr hoch, dann packte sie ein grauenvolles Entsetzen vor der Zukunft, so daß sie verzweifelt in das Kissen hineinbiß, um nicht laut aufschluchzen zu müssen.

Aber auch das verschwand nach und nach; im Einerlei des alltäglichen Lebens ging es langsam unter, und endlich wurde es zu einer still ergebenen Duldung, die wahllos alles so hinnimmt, wie das Schicksal es gibt.

Still wurde es in ihr, ganz still. Und ein Zug von leiser, süßer Schwermut kam in ihr Gesicht.

Frau Sabine war alles das nicht entgangen. Ihr geheimes Mißtrauen schwand langsam und dafür ward nun eine heimliche Angst in ihr lebendig, die für die Gesundheit der Schwiegertochter fürchtete.

Bis zum Geburtstag der jungen Hausfrau war die gesamte Renovierung der Räume fertiggestellt. Durch ein solennes Fest wurde die Einweihung gefeiert. Und dann packte der Maler sein Bündel und rüstete sich zur Weiterfahrt.

Als Bertold von ihm Abschied nahm, sagte er lustig: „Na, wenn Sie uns mal wieder besuchen, lieber Herr Rossow, dann bringen Sie uns aber auch eine junge Frau mit!"

Da lächelte der Maler leicht wehmütig und erwiderte: „Die Freude werde ich Ihnen wohl kaum machen können."

„Wieso? Wollen Sie etwa gar nicht heiraten?!"

Gert nickte: „So wird es wohl werden. Die Kunst ist nämlich eine sehr eifersüchtige Dame, deshalb täte ein Mann, der es mit seiner Kunst ernst meint, am besten, nicht zu heiraten."

„Na, das überlegen Sie sich nur noch mal recht gründlich!"

Dann gingen sie fröhlich voneinander.

Auch Lotte reichte ihm die Hand zum Abschied. Sie fühlte, daß es kein Wiedersehen zwischen ihnen gab. Und dennoch blieb sie stark und fest, und kein Zucken der Augen verriet, wie todestraurig ihr ums Herz wurde; — ein letzter Händedruck, ein letzter Blick, und dann war Gert Rossow fort. Und stumm, tränenlos, ergeben sah sie ihm nach — — —

So ist das Leben, ein ewiges Auf und Nieder. Im Wechsel der Geschehnisse rinnt das Leben dahin und macht die Menschen mürbe und reif.

Auch für Buchenholm kamen nun wieder Tage der Ruhe und Beschaulichkeit. Doch von langer Dauer waren sie nicht, denn die goldene Zeit der Ernte rückte heran.

Und das war gut, denn die Arbeit war noch immer die beste Retterin. Niemals hatte Lotte das so wohltuend empfunden, wie gerade jetzt. Mit wahrem Feuereifer ging sie wieder ihren wirtschaftlichen Obliegenheiten nach, und war vom Morgen bis zum Abend auf den Beinen, denn jetzt gab es wirklich viel zu tun.

Aber da, mitten im Wirbel der Tätigkeit kam es plötzlich wie ein Wunder über sie. Sie zog sich in ihr Zimmer zurück. Und als sie sich nach und nach erholt hatte, da fühlte sie, daß des Himmels Gnade sie gesegnet, daß sie einem jungen Geschöpf das Leben geben würde.

In zarter Scham errötete sie, faltete die Hände und dankte ihrem Schöpfer.

Denn nun war sie gerettet! Nun waren die bangen Zweifel und die stumpfe Traurigkeit in ihr zu Ende! — Wie eine neue, süße, zage Hoffnung keimte dies junge Leben in ihr empor. Nun gab es ein Band, das sie mit ihrem Mann zusammenbrachte, nun gab es etwas, das sie ihm dankte, für das sie nun ihr Leben weiter tragen konnte, denn von jetzt an bekam ja eigentlich ihre Ehe und ihr ganzes Dasein erst einen Inhalt.

Wie ein seliger, heimlicher Jubel erklang es ihr in der Seele, — oh, Leben! Oh, heiliges gesegnetes Leben!

Und dann ging sie zu Bertold, umfaßte ihn voll inniger Zärtlichkeit, und leise, ganz schämig leise, vertraute sie sich ihm an.

Er war so überglücklich, daß er keine Worte fand, und in heißer, anbetender Liebe zog er sie an sich und küßte sie immer und immer wieder — — —

Und als der Winter mit erstem Schnee ins Land kam, da schenkte Frau Lotte ihrem Mann den kleinen, zappelnden strammen Erben von Buchenholm. Und der glückliche Vater holte im Triumph die alte ererbte Wiege der Vorfahren herunter, in der nun sein Erstgeborener ruhen sollte.

Und an dieser Wiege fand Lotte ihren Mann, nun aber fand sie ihn mit dem ganzen Herzen und fürs ganze Leben!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Erfolge unserer Seemacht im Jahre 1917.

Den beiden ersten Jahren des Seekrieges drücken die Gefechte bei Coronel und den Falklandinseln sowie die Seeschlacht vor dem Skagerrak ihren Stempel auf. Bei Coronel und den Falklandinseln zeigte Graf Spee, wie deutsche Seeleute zu kämpfen und auf verlorenem Posten bis zum letzten Atemzug aushaltend zu sterben wissen — in der Seeschlacht vor dem Skagerak zeigte dagegen der glücklichere Held, Scheer, daß sie auch gegen eine mehr als dreifache Macht zu siegen wissen. Ist Graf Spee, der ideale, von Anfang an dem Untergang geweihte Held der Flotte, berufen durch sein Vorbild etwa wie Schill zu wirken, so ist Scheer der deutsche Seeheld des Erfolges, dessen Tat nicht nur wie die des Grafen Spee die Herzen höher schlagen läßt, sondern die einen Markstein in der Weltgeschichte darstellt. Denn durch die Schlacht vor dem Skagerrak, nach der sich die englische Flotte der deutschen nie wieder zum Kampf gestellt hat, ist der Nimbus von der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte, die von Nelson in seinen weltgeschichtlichen Schlachten bei Abukir und Trafalgar begründet wurde, in Stücke geschlagen. Das war aber letzten Endes nicht nur eine Tat deutschen Mannesmutes, sondern auch eine Tat deutschen Wissens und Könnens. Besiegt hat in der Schlacht vor dem Skagerrak auch das deutsche Schiffsmaterial und mit ihm die, die es geschaffen haben: der deutsche Universitätsprofessor und die deutschen Hochschulen.

Ist England seit der Skagerrakschlacht auch nicht mehr Herr der See, der es mehr als 100 Jahre unbestritten gewesen ist, so war, zumal bei seiner „being fleet“-Taktik, die die Flotte nicht aufs Spiel setzt um sie bis zum Kriegsende feherzeit in die Wagschale werfen zu können, doch seine Macht nicht gebrochen. Und noch weniger der englische Trotz und das englische Machtgefühl. Das zeigte so recht die hochmütig herausfordernde Ablehnung des hochherzigen deutschen Friedensangebotes vom 12. Dez. 1916. Von neuem bekundete sich darin der Vernichtungswille Englands gegen Deutschland, den noch jeder erfahren hat, der es gewagt hat, Englands Alleinherrschaft auf der See und auf wirtschaftlichem Gebiet anzutasten.

So zwang England, letzten Endes Deutschland zum Heil, uns den Entscheidungskampf auf. Die Aufgabe, ihn zu führen, fiel der jüngsten deutschen Waffe, dem Unterseeboot, zu, an deren Ausbau und Vollendung in sicherer Erwartung der kommenden Entwicklung seit Kriegsbeginn zielbewußt gearbeitet worden war. Die letzte Höchstleistung deutschen technischen Könnens war mit ihm deutschen Seeleuten zum Kampf für das Vaterland in die Hand gegeben.

Die deutsche Antwort auf Englands Ablehnung des deutschen Friedensangebotes war die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges am 1. Februar 1917, in dem nach langer sorgfältiger Prüfung Admiralstab und Oberste Heeresleitung das Mittel gefunden haben, um den Feind, besonders England, einem Frieden geneigt zu machen, wie wir ihn brauchen. Eine Riesenaufgabe war damit der deutschen U-Boot-Waffe zugefallen. Es galt, die feindliche und die im Dienst des Feindes fahrende Tonnage, also, da die meisten Neutralen sich den Zwangsmaßnahmen der Entente gefügt hatten, den größten Teil der Weltton nage in kürzester Zeit, ehe ein Ersatz durch Neubauten möglich war, derart durch Versenkung zu vermindern, daß die Feinde, besonders England, den Krieg als aussichtslos erkennen mußten. Das Endergebnis des ersten Jahres hat die am Anfang gehegten Erwartungen weit übertroffen. Das erreichte durchschnittliche Monatsergebnis von 850 000 Tonnen überschreitet den Voranschlag des Admiralstabes für die Anfangsmonate von 600 000 Tonnen um mehr als zwei Fünftel. Vom 1. Januar bis 1. November sind, die nachträglichen Meldungen von Schiffsversenkungen mit eingerechnet, 8 088 000 Br.-R.-T. versenkt. Rechnet man für die Monate November und Dezember nur die Zahl des Voranschlages, so ergibt sich eine Jahresbeute von rund 9,3 Millionen Br.-R.-T., etwa ein Viertel der Welttonnage, oder fast das Doppelte der 5,5 Mill. Tonnen betragenden Tonnage der deutschen Handelsflotte zu Beginn des Krieges.

Das scharfe Zugreifen hat auf unsere Feinde durchaus die erwartete Wirkung gehabt. Schiffsfrachten und Versicherungsprämien stiegen auf dem Frachtenmarkt der Welt zu so schwindelnder Höhe, daß Riesensummen aus englischer Tasche in die Taschen der neutralen Reeder flossen und daß die englische Regierung, um der Ausbeutung des Landes durch die englischen Reeder vorzubeugen, sich genötigt sah, den englischen Schiffsverkehr zum größten Teil in ihre Hand zu nehmen. Weiter bewirkte der U-Boot-Krieg eine starke Verteuerung und sogar teilweise Mangel aller überseeischen Zufuhren, die zur Stillegung zahlreicher Industrien und zu steigenden Ernährungsschwierigkeiten besonders in England geführt hat.

Andererseits hat der U-Boot-Krieg nach den Aussagen unserer Heerführer unseren Landfronten eine wesentliche Entlastung gebracht, denn unseren Gegnern standen infolge der Versenkung von Munition oder Rohmaterial für die Herstellung von Munition, das England notwendig über See einführen muß, nicht mehr die bisherigen Munitionsmengen, auf deren Steigerung sie andauernd hingearbeitet hatten, zur Verfügung. Das machte sich u. a. auf der Salonikifront bemerkbar, deren Untätigkeit während des ganzen Jahres nicht zum wenigsten auf Munitionsmangel zurückzuführen ist. Die ebenfalls auf den U-Boot-Krieg zurückzuführende Kohlennot in Frankreich und Italien infolge des Ausbleibens der englischen Zufuhren beeinträchtigte die italienische und französische Rüstungsindustrie sehr erheblich. Ferner erschwerten und störten unsere U-Boote die Verbindung unserer Gegner mit ihren in entfernten Ländern kämpfenden Truppen und zwangen sie zu Maßnahmen, die hohe Anforderungen an die ohnedies verringerte Tonnage stellten.

Neben den Kämpfen mit der feindlichen Handelstonnage haben unsere U-Boote natürlich den Kampf gegen die feindlichen Kriegsschiffe nicht vergessen und neben einer Reihe kleinerer Seestreitkräfte das englische Linienschiff „Cornwallis“ und das französische Großkampfschiff „Danton“ versenkt, während der französische Panzerkreuzer „Kléber“ einer von uns gelegten Mine zum Opfer gefallen ist. Schließlich sei auch noch der Hilfe gedacht, die unsere U-Boote den in Palästina kämpfenden osmanischen Truppen gegen die sie vom Meer aus beschießenden feindlichen Schiffe geleistet haben.

Neben dem U-Boot-Krieg hat im letzten Jahre die Hochseeflotte trotz der glänzenden Unternehmung gegen die baltischen Inseln und verschiedener kecker Vorstöße gegen die englische Küste mehr im Stillen gewirkt. In erster Linie dadurch, daß sie den U-Booten die Erfüllung ihrer Aufgabe ermöglichte. Unter ihrem Schutze haben während des ganzen Jahres unsere Minensuch- und Räumflottillen in schwerer gefahrvoller Arbeit die Ausfahrtswege unserer U-Boote frei von Minen gehalten, die die Engländer ihnen stets von neuem zu sperren suchten. So haben die Engländer im Laufe des Jahres in einem weiten Umkreise um die Helgoländer Bucht zahlreiche Minen gelegt, die unseren U-Booten bei der Aus- und Einfahrt verhängnisvoll geworden wären, wenn sie nicht rechtzeitig entdeckt und beseitigt worden wären.

Der äußere Glanzpunkt in der stillen entsagungsvollen Arbeit unserer Flotte im abgelaufenen Jahre war die in glänzender Zusammenarbeit mit der Armee durchgeführte, noch in aller Erinnerung lebende Unternehmung gegen die baltischen Inseln, die erneut die Notwendigkeit des Besitzes jeder Art von Ueberwasserstreitkräften bewies, ohne die die Aufgabe nicht zu lösen gewesen wäre. Schon die Ueberführung und das sichere Geleit der Landungstruppen erforderte den Schutz von Seestreitkräften jeder Art, und bei der Durchführung des Unternehmens haben wohl alle Gattungen Gelegenheit gehabt, einzugreifen. So ganz besonders die Großkampfschiffe bei der Niederkämpfung der Landbatterien und bei dem Kampf mit den feindlichen schweren Seestreitkräften, die Kreuzer und Torpedoboote bei der Anschiffung und dem Kampf gegen die leichten feindlichen Seestreitkräfte, bei der Unterstützung der an Land kämpfenden Truppen durch Artillerie. Nicht vergessen seien auch hier die Minensuch- und Räumdienstionen, die es den Hochseestreitkräften ermöglichten, in die navigatorisch so schwierigen, mit Minen und anderen Hindernissen gesperrten Fahrstraßen einzudringen.

Schließlich sei unter den Taten der Flotte auch noch des dauernden Schutzes unserer Landfront gegen eine Flankenbedrohung von der See aus und der Wiederkehr der „Möwe“ von ihrer zweiten Kreuzerfahrt im Atlantischen Ozean gedacht, bei der ihr 27 Schiffe mit 123 000 Tonnen zum Opfer gefallen sind.

Hat uns das Jahr 1917 auch keine neue Skagerrakschlacht gebracht, so dürfen wir doch auf das Wirken der Flotte mit großer Befriedigung zurückschauen. Vor allem darf man damit rechnen, daß der U-Boot-Krieg nach seinen bisherigen hoffnungsvollen Anfängen die Erwartungen erfüllen wird, die man von Anfang an auf ihn gesetzt hat, und unseren gefährlichsten Feind, an den das strategische Genie unserer Führer des Landkrieges nicht herankann, zu einem Frieden zwingen wird, wie er für Deutschlands Zukunft, Sicherheit und Großmachtstellung notwendig ist.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Jan. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme, sowie in der Gegend von Ancourt und St. Mihiel entwickelte sich zeitweilig lebhafte Feuerkämpfe.

An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.

Oestlich von Bullecourt hatte eine gewaltsame Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Zwischen der Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Jan. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgefechten.

Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Juvincourt und nordöstlich von Ancourt brachten einige eigene nach Feuervorbereitung durchgeführte Unternehmungen ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezonvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein.

Im Walde von Ailly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich, in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Beiderseits der Brenta, im Tombagebiet und am Montello zeitweilig Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Nachklänge zu Cambrai.

Berlin, 5. Jan. WTB.

Vom 20. November 1917 bis zum 2. Januar 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfelde westlich von Cambrai 227 Offiziere, 9600 Mann an Gefangenen verloren. An Beute wurden ihnen während der Cambraikämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 19 Minenwerfer abgenommen. Außerdem erbeuteten die siegreichen deutschen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außergewöhnlich blutige Niederlage verwandelten, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hand des Feindes gefallen waren. Von den über 300 eingesetzten Tanks verloren die Engländer 107, von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hände fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerschossen liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Gesamtbestandes an Kampftankwagen.

•

Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Anfangserfolg auf dem vorigen Schlachtfeld voreilig in London unter Glockengeläute und mit Reden Lloyd Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nunmehr 6 englische Generale und eine große Anzahl englischer Generalstabsoffiziere abgesetzt worden.

Der Seekrieg.

U-Bootserfolge.

Berlin, 4. Jan. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Im östlichen Atlantischen Ozean sind von unseren U-Booten kürzlich **21 000 BRT** versenkt worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhren bis auf einen unter starker Sicherung. Ein tiefbeladener, bewaffneter, großer Landdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch viele Fischdampfer und schnelle U-Bootzerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

An dem Erfolg, der unter erschwerenden Verhältnissen erzwungen und darum umso erkennenswerter ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schneidigen Führung seines Kommandanten, Oberleutnants zur See Steindorff, im Dezember vorigen Jahres durch schneidige Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 23 500 BRT. vernichtet hat.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

•

Der Verlust dieses Landdampfers trifft die Entente umso schwerer, als die deutschen Berichte seit Mitte vergangenen Monats bereits **vier ähnliche Versenkungsfälle** melden konnten. Die Frage der Oelzufuhr, die für die Versorgung der auf Oelfeuerung angewiesenen feindlichen Kriegsflotten große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verband. Vor kurzem trat in Washington ein Ausschuß englischer und amerikanischer Fachleute zusammen, um über die Oelverteilung zu beraten. Die U-Bootsabwehr, zu der besonders Motorschiffe herangezogen werden müssen, hat durch **Erweiterung des Sperrgebiets** und den dadurch vermehrten Oelverbrauch den englischen Import vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Wirkungen äußert sich in dem **Verbot des Autofahrens für Private** in England. Zur Beschwichtigung der erregten Bevölkerung sucht Boldhu die Nachricht in die Welt, daß in England ein **Oelbrunnen entdeckt** worden sei, der jährlich 180 000 Gallonen liefern könne. Was Boldhu verschweigt, ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Gallonen hat, daß also 180 000 Gallonen seine Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr aus Amerika und Asien nicht nennenswert zu hindern in der Lage sind.

Weitere U-Bootserfolge.

Berlin, 5. Jan. WTB.

Kühnes Draufgehen unserer Unterseeboote bei stärkster feindlicher Gegenwehr hat den Feinden wiederum den Verlust von **22 000 Bruttoregistertonnen** eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Aermelkanal

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zum Opfer. Eines der Schiffe war ein tiefbeladener, ostwärts steuernder großer Tankdampfer. Er sank binnen 40 Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte eines als bewaffnete englische Dampfer „Polcarth" (3146 Tonnen) festgestellt werden. Das Schiff war mit wertvoller Eisenerz- und Phosphatladung nach England bestimmt.

Der Chef des Admiralstabs des Marine.

Der Luftkrieg.

Zum Fliegerüberfall auf badische Städte.

Karlsruhe, 5. Jan. WTB.

Ein feindliches Flugzeug ist südlich von Mannheim-Ludwigshafen brennend abgestürzt. Die Insassen sind tot.

Zu dem Zwischenfall in den Friedensverhandlungen.

Berlin, 5. Jan. WTB.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erklärte Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche:

Der Herr Reichskanzler hat gestern die Insinuation der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in illoyaler Weise unseren Zusagen betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollten. Im Anschluß an diese Erklärung stelle ich im ausdrücklichen Auftrage des Herrn Reichskanzlers das folgende fest: Der Standpunkt des Herrn Reichskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert. Aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente eingegeben ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russische Delegation den deutschen Vorschlag vom 28. Dez. als undiskutierbar abgelehnt hätte, ist tatsächlich unrichtig. Die russische Delegation hat zwar Bedenken gegen die von uns vorgeschlagene Formulierung erhoben, sich indessen ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiterberaten werden sollte. Um eine Verständigung herbeizuführen zwischen unseren und den russischen Delegierten, war vereinbart, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die strittig gebliebenen Punkte am 5. Januar in Brest-Litowsk erfolgen solle. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einmütig den Vorschlag der Russen nach Veränderung des Verhandlungsortes abgelehnt.

Inzwischen ist mit den in Brest-Litowsk mit Vollmacht versehenen Vertretern der Ukraine in befriedigender Weise verhandelt worden. Weitere tatsächliche Mitteilungen können von seiten der Regierung heute nicht gemacht werden. Nach kurzer Geschäftsordnungserörterung wurde mit großer Mehrheit der Vorschlag des Vorsitzenden angenommen, die politischen Erörterungen abzubrechen und die Frage der Gefangenenbehandlung und des Gefangenenaustausches zu erörtern.

•

Petersburg, 5. Jan. WTB.

Die Petersburger Tel.-Ag. meldet: Der Vorsitzende der Friedensdelegation, Genosse Joffe, hat gestern an die Vorsitzenden der Vertretungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei folgendes Telegramm gesandt:

Die Regierung der Republik sieht als dringlich an, die weiteren Friedensverhandlungen auf neutralem Gebiet zu führen und schlägt ihre Verlegung nach Stockholm vor. Die russische Delegation erwartet Antwort hierfür in Petersburg. Was den Vorschlag der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation vom 25. Dezember wenigstens in der Fassung der ersten beiden Punkte anbelangt, so sieht die Regierung der Republik, als geschäftsführender Hauptausschuß der Sowjets in voller Uebereinstimmung mit der von unserer Friedensdelegation ausgedrückten Meinung diesen Vorschlag als den Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Völker widersprechend an, selbst in der eingeschränkten Form der Antworterklärung des Vierbunds.

Der Vorsitzende der Friedensdelegation: Joffe.

•

Rotterdam, 5. Jan. WTB.

Nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph": Es ist eine Tatsache, daß die Bolschewiki jetzt glauben, daß die Unterhandlungen von Brest-Litowsk mißglückt sind und daß die deutschen Vorschläge keine Grundlage bilden, auf der Rußland Frieden schließen könnte. Als aber Kamenew im Sowjet mitteilte, daß die Bedingungen unannehmbar seien, standen die Vertreter der verschiedenen Armeen auf und erklärten, daß die Soldaten nicht kämpfen würden und es auch nicht tun könnten.

Die Vorgänge in Rußland.

Buchanan verläßt Petersburg „krankheitshalber".

Rotterdam, 5. Jan. WTB.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 3. Jan., daß der englische Botschafter Buchanan krankheitshalber Petersburg verlassen habe. Die britische Kriegsmission sei ebenfalls abgereist.

Petersburg, 4. Januar WTB.

Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Die Regierung der Sowjets in der Ukraine gewinnt dauernd an Ansehen. In Jekaterinoslaw befindet sich die Macht völlig in den Händen der Sowjets. Die Vorbereitungen zur Absendung von Getreide nach dem Norden werden beschleunigt. Der Einfluß der Bolschewisten dehnt sich täglich weiter aus.

Amsterdam, 4. Jan. WTB.

Die „Times" melden aus Petersburg: Berichte aus dem Süden bestätigen, daß Charkow jetzt ganz in den Händen der Maximalisten ist, die dort ansehnliche Streitkräfte zusammenziehen. Die Kosakenbezirke haben Kaledin für die Verteidigung ihres Gebietes so gut wie diktatorische Vollmacht gegeben. Es kam zu Gefechten zwischen Kosaken, die gegen Kaladin sind, und Anhängern Kaledins.

Stockholm, 5. Jan. WTB.

Laut „Nosch Bjäk" hielt die Kadettenpartei am Freitag in Petersburg eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Ein Redner behauptete, die Ereignisse der letzten Wochen seien nur im Interesse Deutschlands gewesen. „Nowaja Shlen" berichtet, die Bolschewisten hätten ihre Stellung zur verfassunggebenden Versammlung geändert. Diese soll jetzt am 4 Januar zusammentreten unter der Bedingung, daß ihre nicht-bolschewistischen Mitglieder die Zuständigkeit der bolschewistischen Regierung anerkennen.

Eine Botschaft Wilsons an Lloyd George.

London, 4 Jan. WTB.

Reuter meldet: Lloyd George empfing folgende Botschaft des Präsidenten Wilson:

Ich bin sicher, der Dolmetscher sowohl der Gefühle und Absichten des Volkes der Vereinigten Staaten, wie meiner eigenen zu sein, wenn ich Ihnen und durch Sie der Regierung und dem Volke Großbritanniens eine Botschaft der Zuneigung und des Entschlusses übersende, weiterhin jede Hand und jede Hilfsquelle in den Vereinigten Staaten vor die gebieterische Aufgabe und Pflicht zu setzen, für die Welt einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erkämpfen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaut und den Völkern der Welt, den großen wie den kleinen, die gleiche Behandlung sichert. Ihre eigene Botschaft im Namen des britischen Kriegskabinetts wird hochgeschätzt und findet bei unseren Freunden Widerhall.

Die englische Lebensmittelversorgung.

Amsterdam, 5. Dez. WTB.

Reuter meldet: Lord Rhondda der Minister für das Ernährungswesen, hielt gestern in London eine wichtige Rede über die Lage der Lebensmittelversorgung. Er sagte: Mein ganzer Sinn ist ersten und letzten Endes darauf gerichtet, den Krieg zu gewinnen. Alles andere ist Nebensache. Alle Interessen müssen, ob begründet oder nicht, in den Hintergrund treten, damit wir den Krieg gewinnen. Mangel an gewissen Nahrungsstoffen ist unvermeidlich. Kürzlich z. B. bestand Mangel an Fett, wie Butter und Margarine. Doch ist nichts Beunruhigendes in unserer Lage. Unser Volk hat keinerlei Entbehrungen zu tragen, die denen Deutschlands verglichen werden können, wo die wöchentliche Fleischration weniger als ein halbes Pfund beträgt. Lord Rhondda erörterte sodann die Frage der zwangsweisen Rationierung und sagte: Wir wissen, daß jetzt in Deutschland eine große Empörung über die Tatsache besteht, daß die Reichen trotz der Rationierung und dem Kartensystem erheblich mehr erhalten, als ihnen zusteht, mit dem Ergebnis, daß die Armen nicht das erhalten, was sie erhalten könnten. Die Rationierung wenigstens einiger Nahrungsmittel ist unterwegs. Wir sind gegenwärtig damit beschäftigt den Entwurf für eine Zwangsrationierung zu vollenden. Dieser wird dann dem Kabinett vorgelegt und, sobald dieses die Genehmigung erteilt hat, so schnell wie möglich zur Durchführung gebracht.

Amerikanische Pläne.

Washington, 5. Jan. WTB.

Reuter meldet: Das Staatsdepartement teilt in einem zusammenfassenden Bericht über die Arbeiten seiner Vertreter auf der Pariser Konferenz mit: Die hauptsächlichsten Vorschläge sind folgende: Die Vereinigten Staaten sollten ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine völlige Einheitlichkeit im Landkrieg, zur See und auf wirtschaftlichem Gebiet zwischen Amerika und den an seiner Seite kämpfenden Ländern herbeizuführen. Regierung und Volk der Ver. Staaten sollen alles aufbieten, um die erfolgreiche Beendigung des Krieges durch planmäßige Zusammenfassung ihrer Hilfsquellen an Menschen und Material zu beschleunigen. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten sollten so rasch als möglich nach Europa entsandt werden. Ferner teilten die Delegierten die Errichtung einer gemeinsamen Organisation der Alliierten zur Zusammenfassung des Schiffsmaterials mit und gaben bekannt, daß soviel Schiffsraum als möglich für den Transport der amerikanischen Truppen verwendet werden würde. Außerdem wurde ein Plan zur intensiveren Ausnützung der amerikanischen Seestreitkräfte ausgearbeitet und mit der britischen Admiralität ein Abkommen betreffend Bekämpfung der U-Boote getroffen. Ferner sei für die Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Beratungen des obersten Kriegsrats Sorge getragen. Es wurde eine Einigung über die Beiträge der Vereinigten Staaten zu den gemeinsamen Kriegsmitteln der Alliierten erzielt und Vorsorge dafür geschaffen, daß für alle amerikanischen Streitkräfte, die im Jahre 1918 nach Europa geschickt werden alle benötigten Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung gestellt werden. Großbritannien, Frankreich und Italien haben, um den Vereinigten Staaten einen genaueren Einblick in die Probleme der Lebensmittelkontrolle in ihrem eigenen Lande zu verschaffen, zugestimmt, in ihren Ländern die Zwangsrationierung der Lebensmittel einzuführen. Ferner wurde der Anteil der Vereinigten Staaten an den militärischen Operationen genau festgesetzt und eine beratende Kommission der Alliierten ins Leben gerufen, deren Aufgabe es sein wird, über die Zuweisung von Schiffen, durch die es Amerika ermöglicht werden soll seine militärischen Pläne durchzuführen, zu entscheiden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 7. Januar 1918.

Ehrentafel.

Mit der Silb. Verdienstmedaille wurde Gefreiter Ernst Schlecht, Gypser, von hier, ausgezeichnet.

Wehrmann Johann Schuon Holzmacher von hier, früher schon mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet, erhielt noch das Eiserne Kreuz II. Klasse.

* **Tauwetter.** Während in der Samstagnacht das Thermometer wiederum auf 16 Grad Celsius sank, trat in der vergangenen Nacht, nach einem prachtvollen sonnigen Wintertag, ein gewaltiges Nachlassen der Kälte und Tauwetter ein, das schon bis heute früh den Schnee in einen „Matsch" umgewandelt hatte.

Mitnahme von Ausweispapieren auf Reisen jeder Art.

G.K.G. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß es für Jedermann — also auch für weibliche Reisende — dringend rätlich ist, bei allen Eisenbahnreisen stets Ausweispapiere mit sich zu führen. Wenn es auch häufig einem Reisenden gelingen mag, sich durch Mitreisende über seine Persönlichkeit einwandfrei auszuweisen, so können doch andererseits bei Abwesenheit bekannter Personen peinliche Verlegenheiten und erhebliche Nachteile durch zwangsweise Fahrtunterbrechung (zwecks Feststellung der Personalien) entstehen. Die genaue Zugskontrolle ist in gegenwärtiger Kriegszeit gegenüber dem weitverzweigten und raffinierten Kundschafterdienst unserer Feinde unerläßlich.

Es versäume daher niemand auf Reisen entweder eigentliche Ausweispapiere und zwar wenn möglich einen einwandfreien, polizeilichen Ausweis, Lichtbild oder einen Paß, Postkarte, Postausweiskarte, Geburtsurkunde und dergl. mitzunehmen.

Militärpflichtigen Personen ist zu raten, stets ihre Militärpapiere bei sich zu führen.

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Stuttgart.** Auf Grund einer Vereinbarung der Oberschulbehörden sind wegen der Schwierigkeit der Brennstoffversorgung für die sämtlichen öffentlichen Schulen von Stuttgart Volksschulen, Mittelschulen und höhere Schulen, im Anschluß an die Weihnachtsferien außerordentliche Ferien bis 21. Januar einschließlich angeordnet und gleichzeitig die zuständigen örtlichen Schulbehörden außerhalb Stuttgarts ermächtigt worden, in ähnlicher Weise zu verfahren.

r **Stuttgart.** Im vergangenen Jahr betrug der Gesamteingang an Kartoffeln bei der städtischen Kartoffelstelle rund 782 000 Zentner, an Kohlraben rund 20 000 Zentner, Gemüse und Obst für rund 540 000 ℳ. Aus Kartoffeln, Kohlraben, Gemüse usw. wurden ca. 6 000 Zentner Trockengemüse, Kartoffelmehl usw. hergestellt. Der Geldumsatz beläuft sich auf rund 16 Millionen ℳ. Die Zahl der Angestellten für Verwaltung und Betriebsstellen beträgt etwa 90, die der Arbeiter stieg mehrfach auf 250 Mann.

p **Stuttgart.** Auf eine entsprechende Mitteilung des Ständischen Ausschusses und des Ministeriums des Innern hatte sich der Stuttgarter Bezirksrat als Oberamtswahlkommission mit der Berufung eines Nachfolgers für den verstorbenen Abgeordneten Westmeyer zu befassen. Es wurde der bei der letzten Landtagswahl mit der nächsthöchsten Stimmenzahl gewählte frühere Gewerkschaftsbeamte, jetzige Bäckermeister Friedrich Manz zum Eintritt in die Ständeversammlung berufen.

— **Baiersbronn.** Im Anwesen des Gemeinderats Friedr. Rothfuß (Parzelle Berg) brach Feuer aus, dem das stattliche Anwesen, das größte der Gesamtgemeinde Baiersbronn in kurzer Zeit vollständig zum Opfer fiel. Das Vieh sowie ein großer Teil des Inventars konnten gerettet werden, doch ist der Schaden immerhin ein sehr großer. Der Besitzer, welcher zur Zeit des Brandes auswärts war, ist versichert. Als Entstehungsursache des Brandes wird Kurzschluß angenommen.

r **Vaihingen a. E.** Der Mensch denkt, und der Kommunalverband lenkt. Das hat ein nach Eßlingen gereister Cölner Herr, namens Schmitz, erfahren müssen. Er gab am Bahnhof Illingen zwei Kisten mit der Bezeichnung: „Motoren- und Maschinenteile" an seine eigene Adresse nach Cöln auf. Aber die überwachenden Organe fanden nach Oeffnen der Kiste vor: einen Zentner Bohnen, einen Zentner Erbsen, etwa einen halben Zentner Weißmehl, 15 Pfund Schweineschmalz, 11 Pfund Speck, ein Liter Mohnöl, zwei Pfund Grießmehl. Die guten Sachen wurden sofort beschlagnahmt und dem Kommunalverband Vaihingen zugeführt.

r **Vom Oberland.** Wie aus Jägerkreisen berichtet wird, hat die letztjährige Hasenjagd ein ganz geringes Ergebnis, wie schon lange nicht mehr, erzielt. Selbst bei Treibjagden konnte nur wenig aufgebracht werden. Ohne Zweifel hängt dies hauptsächlich damit zusammen, daß der letztjährige Winter mit den meisten ersten Würfen beinahe aufgeräumt hat und daß jedes Häslein, das dem Schützen in die Augen kommt, weggeschossen und so auf einen ferneren Bestand gar keine Rücksicht genommen wird.

p **Saulgau.** In Ebersbach wurde die 23 Jahre alte Anna Bösch in ihrem Hause tot aufgefunden. Der Bruder der Ermordeten, zur Zeit Unteroffizier in einem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ersatzbataillon in Ulm hat, laut „Oberländer", dem Amtsgericht bei seiner Vernehmung eingestanden, die Tat in der Nacht zum 30. Dezember mit einem Infanteriegewehr verübt zu haben. Das Gewehr, das der Täter im Hause der Ermordeten versteckt hatte, wurde aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche WTB.

Zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Berlin, 6. Jan. WTB. Drahtb. Gestern Abend ist folgender Funkspruch in deutschem, Klartext abgesandt worden: An die russische Delegation zu Händen ihres Vorsitzenden Herrn Joffe, Petersburg: In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegierten des Vierbundes am 25. Dez. 1917 in Brest-Litowsk gewisse Leitsätze für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Leitsätze ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war daraufhin von den russischen Delegierten eine zehntägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundsätzen eines sofortigen Friedens bekannt machen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten. Die Delegierten der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist. Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen: gez. v. Kühlmann, für Deutschland, gez. Graf Czernin, für Oesterreich-Ungarn, gez. Popow, für Bulgarien, gez. Nessimy-Bei, für die Türkei.

Brest-Litowsk, 5. Jan. WTB. Drahtb. Gestern und heute fanden in Brest-Litowsk unverbindliche Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung statt, die einen befriedigenden Verlauf nahmen.

Brest-Litowsk, 6. Jan. WTB. Drahtb. Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollsitzung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Vierbundmächte teilnahmen, festgesetzt.

Die Kriegslage am Abend des 6. Januar.

Berlin, 6 Jan. Drahtb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: Erhöhte Gefechtstätigkeit an der flandrischen Front, südlich von der Scarpe und auf dem Westufer der Mosel. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Tauwetter.

Für die Schriftleitung verantwortlich K. O. Braun, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Ueberberg.

Die **Maul- und Klauenseuche in Ueberberg ist erloschen.**

Sämtliche ergangenen **Anordnungen** werden hiermit aufgehoben.

Der **Oberamtsbezirk Nagold** ist wieder **seuchenfrei.**

Nagold, den 4. Jan. 1918. K. Oberamt: Kommerell.

Abgabe von Weißmehl an Säuglinge.

Zum Ausgleich für den Mangel an Reis-, Hafer- und Gerstenpräparaten wird an Säuglinge bis zum 8. Monat einschließlich Weißmehl abgegeben und zwar je 1050 g monatlich, welche auf die Brotmarke des Kindes zu verrechnen sind. Ferner wird für obige Säuglinge eine Zuckerzulage von 50 g täglich verabfolgt. Die Abgabe kann ohne ärztliches Zeugnis auf Antrag des Haushaltungsvorstandes und unter Vorlegung einer Bescheinigung der Hebamme oder eines Auszuges aus dem Standesamtsregister erfolgen. Anträge sind bei der Bezirksversorgungsstelle Nagold einzureichen.

Nagold, den 3. Januar 1918. K. Oberamt: Kommerell.

An die Schultheißenämter.

Die Schultheißenämter werden höfl[...] ersucht bald m[...]lichst dem Unterzeichneten zu bericht[...], wie viele Pfer[...]de, **Esel, Rindviehstücke** (Großvi[...]) im verflossenen Jahre 1917 **gefallen** und **beseiti[...]** worden sind.

Freudenstadt, den 4. Jan. 1918.

Oberamtstierarzt Höcker
Stellvertreter für den Bezirk Nagold.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums betreffend Kohlenversorgung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen und um zu verhüten, daß Anträge an nicht zuständige Stellen gerichtet werden, wird bekannt gegeben, daß die Landeskohlenstelle beim Kriegsministerium — eine gemeinsame Einrichtung des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums — die berufene Stelle ist, um die Interessen des Landes dem Reichskohlenkommissar gegenüber zu vertreten. Bezüglich der Versorgung der einzelnen Verbrauchergruppen untersteht diese Landeskohlenstelle hinsichtlich der Hausbrandversorgung dem Ministerium des Innern; dem Kriegsministerium dagegen nur hinsichtlich der Versorgung derjenigen gewerblichen Verbraucher, deren monatlicher Bedarf 10 t übersteigt.

Stuttgart, den 5. Januar 1918. v. Marchtaler.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps.

Durch die **Bekanntmachung** Nr. Pa. 1600/11. 17. K.R.A. vom 5. Januar 1918 ist die **Beschlagnahme aller Mengen von Papier zur Herstellung geklebter Papiersäcke (Sackpapier)** angeordnet. Die Beschlagnahme umfaßt Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot. Vom 20. Januar 1918 ab darf die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier nur gegen einen Bezugsschein der Reichssackstelle, Berlin, erfolgen. Die Verarbeitung von beschlagnahmtem Sackpapier zur Herstellung geklebter Papiersäcke von mehr als 3000 qcm Sackflächeninhalt bleibt zulässig.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 5. 1. 1918 einzusehen.

Stuttgart, den 5. Januar 1918.

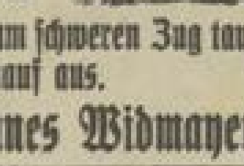
Imker!

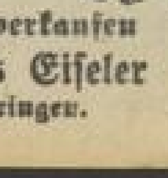
Fertige Mittelwände mit Ritsche-Presse, aus alten Waben und reinem Wachs an, und sichere gute Bedienung zu.

Gottl. Matt, Bienenzüchter
Neubulach OA. Calw.

Bei Kauf von Häusern, Villen, Grundstücken u. Geschäften od. sonst. Anwesen ist größte Vorsicht am Platze! Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung unserer reichhaltigen Offerte-Liste in preiswerten Objekten aller Art in allen Gegenden. Universal-Vermittlungs-Zentrale, München, Sandstr. 51.

Losungsbüchlein
für das Jahr 1918
zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhdl. Nagold.

Kuppingen OA. Herrenberg.
Setze einen starken **Ochsen**

welcher zum schweren Zug taugt, dem Verkauf aus.
Johannes Widmayer.

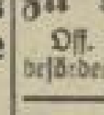
4 trächtige
Ziegen

hat zu verkaufen
Andreas Eiseler
Gündringen.

Verloren

ging am Freitag abend vom Hause Strenger zum Hauptbahnhof
ein Geldbeutel.
Der ehrl. Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Zuverlässiger
Pferdeknecht
zu leichterem Fuhrwerk kann sofort eintreten bei
Gebr. Emendörfer z. „Ochsen"
Liebenzell.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushaltung auf Lichtmeß **gesucht.**
Frau Robert Fauch
Pforzheim
Leopoldstr. 18


Klavier
gebraucht,
zu kaufen gesucht.
Off. unter G. 4 mit Preisang. befördert die Exped. d. Blattes.

Nagold.
Wohnung
gesucht
Eine **möblierte Wohnung** mit 2—3 Zimmern und Küche wird, wenn möglich für sofort zu mieten gesucht. (Ohne Bedienung).
Nähere Auskunft erteilt
Wilh. Grüninger, Schuhgeschäft, Bahnhofstraße 53.

Mötzingen.
Einen noch gut erhaltenen starken
Fuhrschlitten
setzt dem Verkauf aus
Andreas Kußmaul
Bauers Witwe.

Sendet Bücher ins Feld!

Sammlung von Naturalgaben für die hiesigen Lazarette.

Eingegangen sind seit der letzten Veröffentlichung bis 31. Dez. 1917: Samml. Simmersfeld 1 Korb Birnen. Reinhardt, Effringen 1 Korb Aepfel. Mehlhändler Rauser 1 Korb Bohnen. Samml. Gültlingen 2 Säcke Kartoffel. Durch Frau Schultheiß Dengler, Ebhausen Gemüse. G. Fenng, Bösingen 1 Korb Birnen. Fr. Karl Reichert 1 Korb Gurken und Kürbis. Samml. Rotfelden 2 Körbe Zwetschgen. Könekamp, Unterschwandorf 1 Korb Mangold. Obstbauverein Nagold 1 Korb Aepfel. Samml. Walddorf 2 Gläser Aepfelgelee, 5 Gläser eingedünstete Aepfel, 1 Säckchen Kartoffel. Fr. Osiander, Dürrenhardt 1 Korb Gemüse, 1 Korb Gurken, 1 Korb Aepfel. Schultheiß Kalmbach, Garrweiler 1 Korb Aepfel. Sammlung Rotfelden 2 Körbe Zwetschgen, 3 Körbe Apfel, 1 Korb Birnen, 10 Eier. Sammlung Walddorf 1 Korb Gemüse, 1 Korb Birnen. Pfarrer Reiff, Bösingen 1 Kiste Aepfel. Frau Zaiser 1 Korb Aepfel und Birnen, Zeitschriften, 150 Zigaretten, Ansichtskarten. Dekonom Dutt, Effringen, 1 Korb Gurken. Könekamp, Unterschwandorf 1 Korb Aepfel, Blumen. Sem. Oberlehrer Klunzinger Lesestoff. Sammlung Gültlingen 4 Säcke Kartoffel. Sattler Hartmann rote Rüben, Rettich, Gurken. Günther Beihingen 4 Körbe Kürbis. Sammlung Ebhausen Gemüse. Heinrich Rapp 1 Korb Aepfel. Weinhändler Schuon 1 Korb Aepfel. Pfarrer Schaible Wart Birnen. Sammlung Rotfelden 3 Körbe Aepfel, 1 Sack gelbe Rüben. Sammlung Sulz 67½ Ztnr. Kartoffeln. Gemeinde Vollmaringen 2 Säcke Kartoffel, 1 Kiste Aepfel. Sammlung Simmersfeld 1 Sack Aepfel. Kaufmann Schiler 1 Korb Salat, 1 Korb Wirsing. Hauptlehrer Duppel, Garrweiler 1 Korb Aepfel. Gottlieb Bechthold, Effringen 1 Korb Aepfel. Gärtner Schuster 1 Korb Aepfel, 1 Korb Petersilie. Sammlung Gültlingen 7 Säcke Kartoffel. Hauptlehrer Messer, Emmingen 3 Pfd. Honig. Sammlung Gültlingen 1 Sack Kohlraben und Rettich. N. N. Ebhausen 20 Eier, 1 Korb Apfel. Flaschn. Henne 10 Eier. Samml. Iselshausen 18 Ztr. Kartoffeln, 1 Ztr. Aepfel, 1 Sack Bodenrüben Kraut Rettiche Kürbis. Walddorf 1 Korb Salat u. Aepfel. Samml. Emmingen 25 Ztr. Kartoffeln, 1 Wagen Kraut, 3 Körbe Aepfel, Kohlrüben, Tomaten, 7 Eier. Osiander, Dürrenhardt 1 Korb Aepfel. Gärtner Schuster 1 Korb Rettich. N. N. 1 Korb Lauch, Rettich, 1 Korb Salat. Samml. Ebhausen Gemüse. Samml. Wenden 26 Eier, 1½ Pfd. Butter, 1½ Lt. Salatöl, 14 Sack Kartoffel. 1 Sack Gemüse. 1 Sack Tee. 2 Körbe Birnen, 6 Körbe Aepfel, Kraut, 40 Pfd. Mehl. Samml. Schönbronn 27 Eier, 1 Säckle Erbsen, 1 Wagen Kartoffel, Kraut und Aepfel. Samml. Walddorf 11 Zentner Kartoffel, 4 Zentner Aepfel, 1 Topf Eingemachtes, 2 Gläser Gesälz, gelbe Rüben, rote Rüben und Rettich und Gurken, Kohlraben und Kraut. Fr. Emilie Zaiser 1 Korb Kraut, 1 Korb gelbe Rüben und Sellerie. Samml. Walddorf 1 Korb Aepfel, 2 Gläser Eingemachtes. Holder, Iselshausen 2 Körbe Aepfel, Kraut. Samml. Simmersfeld 5 Säcke Kraut, 1 Sack rote Rüben, 1 Sack Birnen, 5 Säcke Aepfel, 15 Säcke Kartoffel. Samml. Spielberg 12 Ztr. Kartoffel, 200 Stück Kraut, Köhl, 100 Kohlraben, rote Rüben, gelbe Rüben, Rettich, 1 Ztr. Aepfel, 1 Pfd. Butter, 6 Eier. Fr. M. Hauser Ww., Ebhausen 1 Korb Aepfel. Pilgerruhe 1 Sack Kartoffel, 1 Korb Kraut. Sammlg. Egenhausen 26 Eier, 6 Pfd. Butter, 1 Kistle Zigarren 12 Ztr. Kartoffel, 10 Ztr. Kohlraben, ½ Ztr. gelbe Rüben, 8 Ztr. Kraut, 2 Ztr. Aepfel. Sammlg. Effringen 2 Wagen Kartoffel, Kraut, Kohlraben, gelbe Rüben, Sellerie, Aepfel, Dörrobst, Zwetschgen. Sammlg. Wart 1 Wagen Kraut, Kohlraben, Kartoffel, 1 Sack gelbe Rüben. Fr. Tuchscherer Dengler, Ebhausen 10 Eier, 1 Korb Aepfel, 1 Korb gelbe Rüben, Kartoffel, Kraut. Samml. Simmersfeld 2 Pfd. Butter, 20 Eier. Samml. Gültlingen 18 Ztr. Kartoffel, 550 Stück Kraut, 140 Pfd. gelbe Rüben und rote Rüben, 50 Kohlraben, 3 Korb Rettich. Könekamp, Unterschwandorf 3 Sack Kartoffel. 1 Korb Aepfel. 2 Töpfe Gesälz. Samml. Sulz 1 Sack Gemüse. Obstbauverein Nagold 1 Korb Aepfel und Birnen. Sattler, Nagold 1 Korb Aepfel. Samml. Beuren 24 Säcke Kartoffel, Kraut, Kohlraben, 1 Sack Aepfel. Wöchentlich je 1—2 Kannen Milch von der Sammlung Gültlingen und Walddorf. Sammlung Ettmannsweiler 16 Säcke mit Kraut, Kartoffel, Kohlraben, gelbe Rüben, 1 Korb Aepfel und Schnitze. Schülersammlung Nagold 1 Korb Aepfel, 1 Korb gedörrtes Obst, Schnitzbrot. Samml. Rotfelden Schnitz, Eier. Jungfrauenverein Gültlingen 1 Fl. Salatöl, 1 Sack Aepfel, Habermehl, Linsen.

Wir danken herzlich namens der Empfänger für diese Gaben, besonders auch den Sammlern, und bitten um weitere Gaben.

Liebesgabenabteilung: Seminarrektor Dieterle.